Pressemitteilung 17.04.2012

Landesregierung beweist Kompromissfähigkeit

Gute Lösung bei „Stille-Tage-Regelung“ erreicht

VEBWK lobt Parteien und Kirchen, mahnt aber auch Fehlentwicklungen bei anderen Vorhaben gegenüber der Gastronomie an.

Fast geheimnisvoll und durchaus still haben sich CSU und FDP auf einen Kompromiss bei der viel diskutierten Regelung der „Stillen Tage“ geeinigt. Der Koalitionspartner FDP konnte sich mit seiner Idee, die bereits 2008 vorgeschlagen wurde, durchsetzen. Innenminister Joachim Herrmann will den Antrag, der den Tanz- und Feierlustigen im Freistaat vor Feiertagen Öffnungszeiten bis 2:00 Uhr gestatten soll, demnächst in den Landtag einbringen. Eine lobenswerte und sehr vernünftige Entscheidung, an der auch die Kirchen ihren Anteil haben dürften. Der Verein zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur VEBWK begrüßt diesen Kompromiss und sieht darin auch die Chance, dass zukünftige Bürgerpolitik in Bayern durchaus machbar ist, wenn die richtigen Bewertungen in Entscheidungsfindungen einfließen.

Die bayerische FDP hat diesen Weg auch dadurch frei gemacht, dass man dem Wunsch des Innenministers, partielle Alkoholverbote auf Plätzen von Städten und Gemeinden auszusprechen, ebenso entsprochen hat. Auch in diesem Fall durchaus verständlich, sofern es nicht in rigoroser Manier angewandt wird, sondern die tatsächlichen Störfälle gemeint sind. Die Bürgerinnen und Bürger werden an dieser Art von Detailpolitik Gefallen finden. „Kompromisse und ehrliche Auskunft darüber zahlen sich sicher für alle Beteiligten aus“, so der VEBWK - Landesvorsitzende Franz Bergmüller.

Bergmüller, selbst intensiver Begleiter der bayerischen Politik, merkt aber an, dass es neben den erfreulichen Entwicklungen für die Gastronomie auch noch Punkte für weitere Verbesserungen gibt. Dazu gehört sicherlich eine Novellierung des Gesundheitsschutzgesetzes in Bayern, damit der Freistaat nicht als isolierte Diaspora in Deutschland zweifelhafte Berühmtheit erlangt.

Aus aktuellem Anlass verweist Bergmüller aber auf eine wirtschaftliche Fehlentwicklung durch die GEMA. Mit der angekündigten Tarifreform (es wurde bereits mehrfach darüber berichtet) und den verheerenden Auswirkungen für die Gastronomie, insbesondere Diskothekenbetreiber und Konzertveranstalter, könnten die positiven Ergebnisse schnell in die Bedeutungslosigkeit überführt werden. Die GEMA – Reform macht Kostensteigerungen von 400 bis über 1000 Prozent möglich. Das kann kein Betrieb und kein Veranstalter leisten. Würde es so kommen, dann wird die Gastronomiefrequenz rapide sinken, das Wirtshaussterben rasant ansteigen und viele Konzerte nicht mehr stattfinden. „Eine Weitergabe der Kostensteigerungen an den Verbraucher ist nahezu ausgeschlossen. Wirten und Veranstaltern bliebe nur der Verzicht. Für Konzertbesucher und Gäste wäre das ein weiterer Verlust von Lebensqualität. Dem muss seitens der Politik ein Riegel vorgeschoben werden“, folgert Franz Bergmüller.

Durch die lobenswerte Beweglichkeit bei der Sperrstundenregelung an „Stillen Tagen“ werden der Gastronomie wieder Möglichkeiten zurück gegeben, um der Bevölkerung attraktive Angebote der Unterhaltung und Entspannung zu machen. Man sollte demzufolge keine neuen Barrieren bilden, die diese Errungenschaften konterkarieren.

Pressekontakt:

VEBWK e.V. Pressesprecher
Bodo Meinsen
Tel. 089 – 90 52 90 72
Email: presse@vebwk.com